

Beitrag für den XI. Internationalen Förder-Kongress Junge Wissenschaft und Wirtschaft

Vorgelegt von Dr. Felix Kölle (Universität zu Köln)

These: „Für die Erreichung der Klimaziele bedarf es Instrumente basierend auf dem Konzept der bedingten Kooperation“

Die Bewältigung des Klimawandels und der sich daraus ergebenden Herausforderungen sind eine der größten und schwierigsten Aufgaben heutiger und zukünftiger Generationen. Die Konsequenzen einer sich immer weiter erhitzenden Atmosphäre sind dabei gleichermaßen vielschichtig und komplex: Sie reichen von ökologischen Problemen wie zum Beispiel Dürren, Fluten und anderen extremen Wetterereignissen, hin zu sozialen und ökonomischen Herausforderungen wie zum Beispiel eine Verringerung des Gesamtwohlstands sowie eine Zunahme von Ungleichheit und Konflikten. Es steht also viel auf dem Spiel.

Das Bewusstsein für die Probleme und Herausforderungen des Klimawandels haben in den letzten Jahren stark zugenommen. Bewegungen wie „Fridays for Futures“ sowie beschlossene Maßnahmen zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen wie zum Beispiel der „European Green Deal“ zeigen, dass der Ernst der Lage in vielen Köpfen angekommen ist. Und dennoch, trotz allen bisherigen Bemühungen den Ressourcenverbrauch und den Ausstoß schädlicher Emissionen zu verringern, festgehalten zum Beispiel im Kyoto-Protokoll oder dem Pariser Klimaabkommen, steigen die weltweiten Treibhausgasemissionen weiterhin ungebremst an. Die entscheidende Frage, die sich also stellt, ist, wie wir es in (möglichst naher) Zukunft schaffen können, unsere weltweiten Klimaziele zu erreichen.

Aus ökonomischer Sicht ist Klimaschutz ein Paradebeispiel für ein internationales Kooperationsproblem. Kooperationsprobleme entstehen immer dann, wenn einzelne Akteure einen Anreiz haben, sich opportunistisch zu verhalten, die Allgemeinheit jedoch davon profitieren würde, wenn alle miteinander kooperieren. Ein Beispiel für ein solches Kooperationsproblem ist Teamarbeit in Unternehmen. Stellen Sie sich dazu ein Team von Mitarbeitern vor, welches am Ende des Jahres einen Bonus erhält, wenn es die gesteckten Ziele erreicht. Selbst wenn sich die Gruppe als Ganzes durch die Erreichung der gesteckten Ziele besserstellt, so hat dennoch jedes Teammitglied einen Anreiz, sich auf den Anstrengungen der Kollegen auszuruhen und andere individuelle Ziele zu verfolgen. Ähnliches gilt beim Bezahlen von Steuern, durch die der Staat öffentliche Güter wie zum Beispiel Schulen, Krankenhäuser und Straßen bereitstellt. Für die

allgemeine Gesellschaft ist die Bereitstellung solcher Güter profitabel, aber jeder Einzelne sieht sich der Versuchung ausgesetzt, sich der Finanzierung zu entziehen und Andere für die Bereitstellung der Güter zahlen zu lassen. Dieses sogenannte Trittbrettfahrerproblem stellt dabei eine enorme Bedrohung für die Erreichung gemeinschaftlicher Ziele dar.

Beim Klimaschutz verhält es sich ganz ähnlich: Der Klimawandel wird von allen Staaten und Individuen weltweit gemeinsam beeinflusst. Dabei kann kein Staat allein durch eigene Maßnahmen der Vermeidung sein „eigenes Klima“ entscheidend beeinflussen. Vielmehr kann jeder einzelne Staat nur einen Bruchteil der Früchte seiner Anstrengungen genießen, müsste aber die anfallenden Kosten allein tragen. Andere Staaten wiederum könnten als Trittbrettfahrer dieselben Früchte genießen, ohne einen Teil der Kosten zu übernehmen. So erklärt sich, dass eine kostspielige Klimapolitik in der Regel nicht im Eigeninteresse eines Staates liegt, dass aber zugleich alle Staaten von einer internationalen Kooperation profitieren könnten. Wenn also jeder Staat nur an den eigenen kurzfristigen Nutzen denkt, kann keinerlei Kooperation zustande kommen, was letzten Endes zur maximalen Klimakatastrophe führt. Dieses Dilemma ist anschaulich in Abbildung 1 dargestellt.

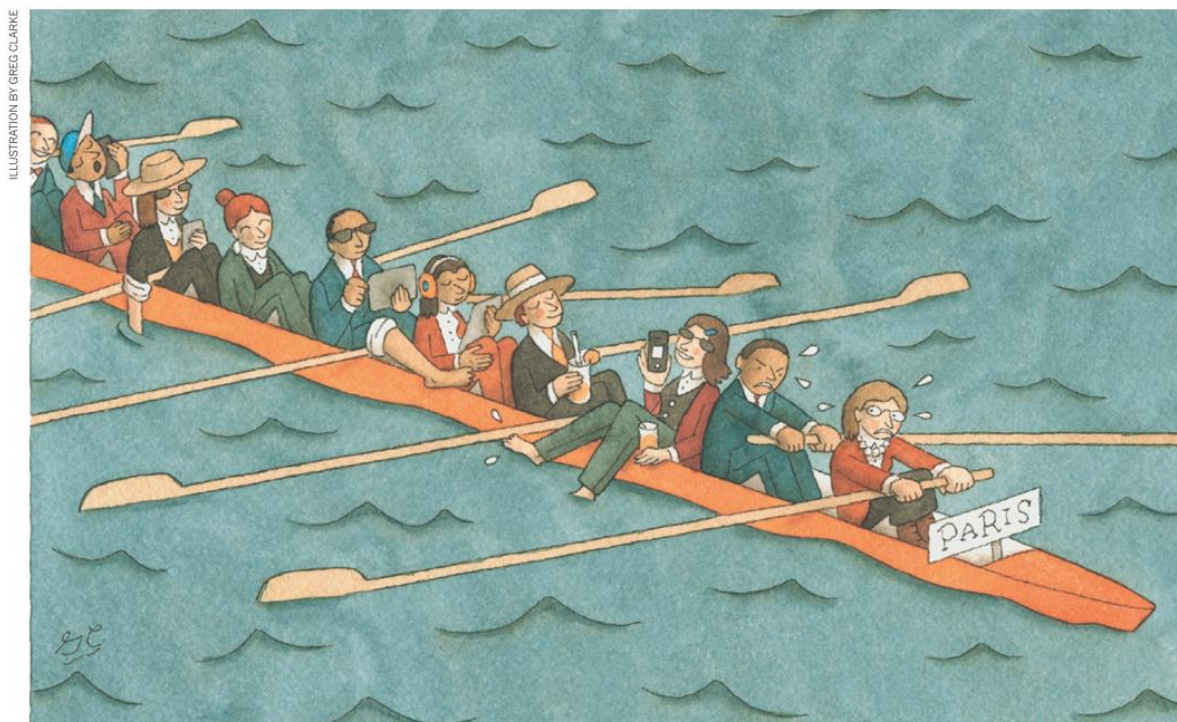


Abbildung 1: Klimaschutz als internationales Kooperationsproblem (MacKay et al., Nature 2015)

Soweit muss es jedoch nicht kommen. Forschungsergebnisse aus den verschiedensten Disziplinen zeigen, dass der Mensch eine überaus kooperative Spezies ist, die es immer wieder schafft, individuelle Interessen dem „großen Ganzen“ unterzuordnen. Ein zentraler Mechanismus für

erfolgreiche Kooperation beruht dabei auf Reziprozität, also dem Prinzip „wie du mir, so ich dir“ bzw. „Leistung gegen Gegenleistung“. Forschungsergebnisse aus der Verhaltensökonomik zeigen dabei, dass die meisten Menschen sich bedingt kooperativ verhalten, d.h., sie sind generell bereit zu kooperieren, aber nur unter der Voraussetzung, dass Andere dies auch tun. Gleichzeitig gilt: Wenn Andere ihren Beitrag nicht leisten, so sind auch bedingt kooperative Menschen nicht bereit zum Gemeinwohl beizutragen. Reziprozität und bedingte Kooperation stellen dabei tief verankerte soziale Normen dar, die das Verhalten von Menschen in einer ganzen Fülle von Alltagssituationen beeinflussen.

Die Strategie bedingter Kooperation hat dabei zwei entscheidende Vorteile: Zum einen schützt sie vor der Ausbeutung durch Trittbrettfahrer. Zum anderen schafft sie Anreize für Kooperation aufseiten derjenigen, die sich ansonsten als unwillig erweisen, ihren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Jede erfolgreiche internationale Kooperation stützt sich auf Reziprozität. Letztlich geht es darum, durch den geschickten Einsatz von eigenen verbindlichen Zusagen Zug um Zug auch andere zu einer verbindlichen Kooperation zu bewegen.

Bisherige Ansätze zum internationalen Klimaschutz haben das Prinzip der Reziprozität jedoch größtenteils vernachlässigt. Stattdessen wurden wie beim Kyoto Protokoll oder dem Pariser Klimaabkommen freiwillige individuelle Klimaziele beschlossen, die jedoch weder international koordiniert noch verbindlich durchgesetzt wurden. Obwohl einige (eher wohlhabende) Staaten sich durchaus ambitionierte Klimaziele gesetzt und diese auch teilweise erreicht haben, so reichen diese Anstrengungen bei Weitem nicht aus, um die globalen Treibhausgasemissionen zu reduzieren (siehe Abbildung 2). Laut dem IPCC, dem Intergovernmental Panel on Climate Change, reichen die aktuell beschlossenen Ziele selbst dann nicht aus, wenn sie vollständig umgesetzt würden. Es mangelt also nicht nur an der Umsetzung, sondern auch an hinreichend ambitionierten Zielen.

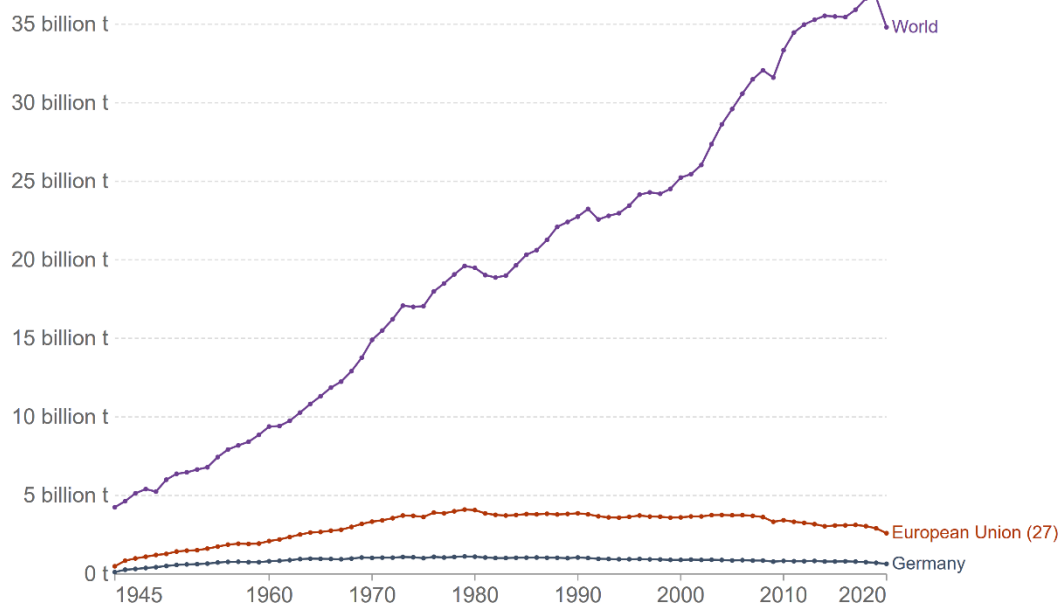
Was es also im Hinblick auf den Klimaschutz bedarf, sind neue Strategien und Politikmaßnahmen, die die Anstrengungen der Länder besser koordiniert und umsetzt. Solche Politikmaßnahmen sollten sich dabei das Prinzip der bedingten Kooperation zunutze machen, zum Beispiel, indem ein einheitlicher Mindestpreis für den CO₂-Ausstoß international abgestimmt und kontrolliert wird. Dazu sollten Instrumente zur Belohnung und Bestrafung geschaffen werden, wie zum Beispiel Zölle auf Importe aus Staaten, die keinen CO₂-Preis erheben (Stichwort Klimaklub), aber auch Transferzahlungen oder ein erleichterter Zugang zu Märkten für Staaten, die kooperieren.

Das zentrale Ziel des European Green Deals ist es, Europa bis zum Jahr 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent zu machen, der keine Netto-Treibhausgasemissionen mehr ausstößt. Idee der Vereinbarung ist es, wirtschaftliches Wachstum und Klimaschutz miteinander in Einklang

zu bringen und nicht (mehr) als Gegensatz zu betrachten. Der beschlossene Strukturwandel umfasst dabei die verschiedensten Bereiche, angefangen von der Energieversorgung und der Mobilität, hin zur Agrar-, Handels- und Außenpolitik. Ursula von der Leyen, EU-Kommissionspräsidentin, hat das Projekt dabei mit der Mondlandung verglichen. Ohne den Rest der Welt wird die Mondlandung jedoch nicht gelingen. Denn selbst wenn es Europa durch Fortschritt und Innovationen gelingt klimaneutral zu werden und somit die technischen Voraussetzungen für eine Mondlandung schafft, gilt, dass wenn die restlichen Staaten dieser Erde nicht mitziehen, es bald keinen Mond mehr geben wird, auf dem gelandet werden kann (siehe auch Abbildung 2).

Annual CO₂ emissions

Carbon dioxide (CO₂) emissions from the burning of fossil fuels for energy and cement production. Land use change is not included.



Source: Global Carbon Project

OurWorldinData.org/co2-and-other-greenhouse-gas-emissions/ • CC BY

Abbildung 2: CO₂ Emissionen in Deutschland, Europa und der Welt im Zeitverlauf seit 1945

Sicherlich sollte alles unternommen werden, um Treibhausgasemissionen zu vermeiden. In dieser Hinsicht stellt der European Green Deal ein gleichermaßen ambitioniertes wie lobenswertes Projekt dar. Darüber hinaus besteht die Hoffnung, dass Europa mit dem European Green Deal eine internationale Vorreiterrolle einnimmt und andere Staaten nach und nach versuchen auf den Zug mit aufzuspringen. Eine Garantie dafür gibt es jedoch nicht und die Zeit sich auf das Prinzip Hoffnungen zu verlassen, ist längst passe. Der European Green Deal stellt daher einen guten

Anfang dar, er ist jedoch in keinster Weise hinreichend, um die globalen Klimaziele zu erreichen.
Dies kann nur durch weltweite Kooperation gelingen.